

Profitabler Umweltschutz

WAZ

Das erfolgreiche Aktionsprogramm „Ökoprofit Mülheim“ geht in die vierte Runde

Wolfgang Platzeck

Siemens und das Seniorenheim Gracht, die High-Tech-Firma Gerstel und die Wohnungsbaugenossenschaft, die Drahtseilerei Gustav Kocks und das Max Planck-Institut BAG, die Stadtmarketing und Tourismus GmbH und die Edeka-Märkte Paschmann – diese auch auf den zweiten Blick so grundverschiedenen Mülheimer Unternehmen und Einrichtungen haben eines gemein: Sie gehören zu den Teilnehmern der neuen „Ökoprofit“-Programms, das am Mittwoch mit einer Auftaktveranstaltung in der Stadthalle gestartet wurde.

Ökologische Projekte für integrierte Umwelttechnologie (Ökoprofit) werden seit 2005 in Mülheim durchgeführt. Sie sind – eingebunden in die lokale „Agenda 21“ – ein auf Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit angelegtes Aktionsprogramm für das 21.

Jahrhundert. Mindestens zehn, höchstens 14 lokale Unternehmen mit jeweils mehr als 10 Mitarbeitern müssen zusammen kommen, damit die Fördergelder des Landes fließen. Die an „Ökoprofit“ teilnehmenden Unternehmen verfolgen ein Jahr lang das Ziel, die Umwelt zu schonen und gleichzeitig Profite zu erwirtschaften. Der Gewinn-

»Der Öko-Gedanke darf niemanden in die Pleite treiben«

Anreiz, oder die Aussicht, nichts zu verlieren, ist wichtig. „Ein Unternehmen“, meinte Dagmar Wolsing von der Wirtschaftsberatung Ars Numeri, „das Riesenbeträge in Öko-Maßnahmen steckt und deshalb im nächsten Jahr pleite ist, nützt niemandem.“

Insgesamt über 30 Mülheimer Unternehmen haben sich an den bisherigen Aktionspro-

grammen beteiligt. In der dritten Auflage, sagte Umweltdezernentin Helga Sander zum Start in die vierte Runde, wurden durch Gesamtinvestitionen in Höhe von 230 000 Euro Einsparungen von rund 400 000 Euro erwirtschaftet.

In vierteljährlichen Workshops, in betrieblichen Einzelberatungen durch Ars Numeri und/oder Fachleute sowie durch Aufklärung und Motivation der Mitarbeiter wird versucht, möglichst passgenaue Maßnahmen zu entwickeln. Im Vordergrund stehen die Einsparung von Energie (und damit Energiekosten), der sinnvolle Umgang mit Wasser, die Frage der Abfallreduzierung. . . Selbst kleine, preiswerte Maßnahmen können ökologisch äußerst effizient sein und etwa einem Handwerksbetrieb jene zwei-, dreitausend Euro Energiekosten ersparen, die der Firma das Überleben sichern.

Dabei ist gesichert, dass

(z.B. über das Agenda-Büro) relevante Öko-Erfahrungen eines Betriebes auch den anderen Teilnehmern des „Ökoprofit“-Projekts zugute kommen. Nach Ablauf des Projektjahres wird jeder Betrieb wegen seiner Klimaschutzmaßnahmen zertifiziert. Das Zertifikat ist ebenfalls Geld wert: In einer umweltbewusster werdenden Geschäftswelt hilft es dem Unternehmen, sich gegenüber Kunden und Konkurrenten besser zu positionieren.

WIE EIN NETZWERK

Noch Plätze frei

Vier Mülheimer Betriebe können sich noch um die Teilnahme am neuen Aktionsprogramm bewerben. Frühere Teilnehmer haben übrigens den „Ökoprofit-Club“ Mülheim gegründet – fast ein Branchennetzwerk in Sachen Klima- und Umweltschutz.